

Ercheint täglich
(Montag) mit Ausnahme der
Sonntage und hohen Feiertage
(Samstag erscheint ein
Doppelblatt).

Gratis-Beilagen:
Illustrirter Sonntag-Blatt
und
Der Familienfreund.

Abonnementspreis:
Monatlich 60 Pfg., durch
die Post bezogen vierteljährlich
R. 1.50 rth. Postgebühren.

Bürgerzeitung

Düsseldorfer Abend-Zeitung.

Organ für die Deutsche Volkspartei in Rheinland und Westfalen.

Haupt-Expeditoren:
Charlottenstraße 41,
an der Schildstraße,
Nähe des Hauptbahnhofs.

Anzeigenpreis:
Die 7 Spalten, 10 Zeilen
über dem Raum 10 Pfg., an-
sonstige Anzeigen 20 Pfg.
pro Zeile.

Postamt 30 Pfg. pro Jahr.

Einzel-Exemplare 10 Pfg.

Nr. 129. | Post-Zeitungs-Preisliste Nr. 1406. | Mittwoch den 7. Juni 1899. | Preisprophet Nr. 998. | 10. Jahrgang.

Die Buchthausvorlage

wird für die nächste Zukunft das volle politi-
sche Interesse des Tages in Anspruch
nehmen. Eine der folgenschwersten Entschlei-
dungen liegt dem deutschen Volk bevor.

Die Stunde der Entscheidung naht, die
Stunde der Entscheidung naht, die gewaltigen
Geisteskräfte zwischen zwei Weltanschauungen,
die einander gegenüberstehen, wie die beiden
Pole des Erdensundes.

Der Reiz war es vorhalten, in die foga-
nante „pöhlische Weltordnung“, in das harte
Prinzip der Notwendigkeit von „Arm und Reich“,
von „Frei und Unfrei“, eine mächtige Brücke zu
legen. Die große französische Revolution,
wohl der bedeutendste Meilenstein in der kulturellen
Entwicklung, proklamierte die allgemeinen Menschen-
rechte, Freiheitsdrang, die Sehnsucht nach dem
Erkenntnis, durchgänglich machte die Brücke
der Völker. Sie ließen den preislichen Randes-
mann die Schranken von Geographie, von Demein-
von Leipzig schlagen, sie formten die Ideen, nach
welchen die unvergänglichen Taten des Fried-
richshain in der blühenden Paradieslandschaft des
Jahres 1848 ihr Leben ließen für eine große, für
eine heilige Sache: für die Sache des Volkes!

Und Schritt für Schritt sah sich ein verorteter
Feindstaat, sich das nichtausweichliche Legiti-
mitätsprinzip gemessen, dieses machte vollsten Frei-
heitsdrang zu weichen.

Sie heute!

Dannach sollen diese Erzeugnisse aber-
mals in Frage gestellt, das bisher Erreichte
gründlich vernichtet werden! Zu einem
erhöhten Schlage soll die Reaktion, der politische
Rückschritt aus, zu einem Schlage, der auf weite,
weite Zeiten hinaus die gesamte Arbeiterbewegung
lahmschlagen bestimmt ist, der die bürgerliche Klasse
in das wirtschaftliche Gehen, in die politische
Unfreiheit der frühen Zeiten zurückzuführen be-
absichtigt, in das erbärmliche Los, unter welchem
die Menschheit lange, lange leidet und litt.

Die Stunde des Entscheidungslampens
auf Seiten, auf länger noch hinaus ist
gekommen!

Man kauft auf jener Seite mit offenem Bisher
mit verrätheltem Kräfte! Man sagt umgesehen, was
man will! Soll demgegenüber der deutsche Arbeiter,
der deutsche Bürger unthätig schauen, wie ein
obedientes Zerknürten dem Fuß trotzig auf seinen Radeln
setzt, wie ein egoistischer, nur von einseitigen Interessen
geleitetes Unternehmertum dem Arbeiterhande die
frühere wirtschaftliche Unfreiheit wieder auf-
zwingen will!

Nein! Die Zeit der Schlafmühenpolitik ist
endgültig vorüber!

Nieder mit der Buchthausvorlage!

Wir haben wieder und wieder betont, daß die
gewaltigen Kämpfe der Zukunft solche auf
geheimem Gebiete sein werden! Die Zeiten der
Eitel und Bajonetten dürfen einer traurigen Ver-
gangenheit angehören! Des Arbeiters, des Bürgers
Tug und Erwerb oder kann ein beiderseitiges
nicht genannt werden, den in diesem Kampf das
Fortschreitener Begeisterung im Stille läßt, den
nicht die Erkenntnis mit voller Macht überkam, daß
einzig gültige, jeder allmählich unterdrückte Men-
schheitsideale auf dem Spiele stehen, daß es gilt,
wahrer, dauernder Güter der Menschheit zu
erhalten und in weiteren zu fördern.

Heute gilt es Farbe zu bekennen: ob oder!
Und in diesen Geisteskämpfen der Zukunft mit
die „Bürgerzeitung“ auch weiterhin Führerin
und Schildnerin sein! Nur vorwärts existiert für uns,
dem wir uns achtungsvoll beugen: Das unpartei-
liche Recht und die Volksgerechtigkeit; alles übrige
wird in uns seinen zähen, unerbittlichen Gegner finden.
Wie wir bisher im Kampfe um freiesinnige Anschau-
ungen, um freiheitliche Erzeugnisse — sei es
auf politischem, wirtschaftlichem oder ethischem Ge-
biete — die Fahne hochhalten und fest in der
ersten Gesichtslinie zu finden waren, so werden
wir auch fernerhin nicht scheuen, die gerechte Sache
zum Siege zu führen, werden wir nicht scheuen,
dem von uns vertretenen Prinzip, — sofern not-
wendig — die Opfer zu bringen, die in der Ver-
gangenheit ehemalig die Annalen unserer Väter zu
verzeichnen wußten.

Das Abonnement auf die „Bürgerzeitung“,
Düsseldorfer Abend-Zeitung, kann mit jedem Tage
bezogen werden und werden Annehmungen in der
Verpachtung und von den Posten entgegenzunehmen.

Alle Bestimmungsgenossen in Stadt und Land bitten
wir, für immer weitere Verbreitung der „Bürger-
zeitung“ nach Kräften thätig zu sein.

Zusätze finden bei dem ausgebildeten Sekretär
der „Bürgerzeitung“ in den weitesten Kreisen
Veränderung.

Jeder Abonnent hat das Recht, auf Grund
einer Kündigung monatlich eine fünfjährige Frei-
kündigung aufzugeben, was sich namentlich für kleinere
Geschäftsleute sehr empfiehlt.

Politische Hebersicht.

Deutsches Reich.

Heute (Dienstag) nehmen Reichstag
und Abgeordnetentag ihre Beratungen
wieder auf.

Die Denkschrift zur Buchthausvorlage. Die
den Reichstage nunmehr zugegangene Denkschrift zu
dem Entwurf des Gesetzes zum Schutz des ge-
werblichen Arbeitsverhältnisses enthält drei
Abtheilungen. Im ersten werden die Berichte von Ober-
hausamtsräthen und Polizeibehörden über die Mängelhaft

und Schwere der vorgekommenen Ausschreitungen mit-
geteilt, wobei die Schwere einer Ermittlung und
Beseitigung besprochen und im einzelnen ge-
zeigt wird, wobei vornehmlich die Ausschreitungen gegen
Arbeiter und breite Kreise. Angeführt sind
Beschwerden von Handelskammern über die kom-
merziellen Folgen der Ausschreitungen. Der zweite
Abchnitt handelt von den Ausschreitungen der Arbeit-
nehmer gegen einander; dem Jüngsten nach An-
schluß an Arbeitervereinigungen, Uebernahme von
Arbeitsstellen, Arbeitsstätten und Werkstätten
durch Streikposten; Zusammenrottungen; planmäßiger
Organisation des Ueberwachungsbediensteten; Rekrutierung
von Behörden und Arbeitgebern, Arbeitern gegen den
Terrorismus der Ausschreitungen; Treiben von Ma-
gistraten; Klagen aus den Arbeiterkreisen über Terror-
maßnahmen und Verfolgung. Der dritte Abchnitt legt
die Hauptgründe der bestehenden Strafbestimmungen
dar, besonders die Unzulänglichkeit des § 153 der
Gewerbeordnung, der unannehmbar ist, wenn er
nicht die Erzeugung gängiger Lohn- und Arbeits-
bedingungen begreift, und unannehmbar, wenn nicht
von Anfang an eine Strafbewehrung oder zur Befolgung
einer fahndend genügt werden sollte, ferner unannehmbar
bei Ausschreitungen, die erst nach Verabreichung des
Landes bezogen werden, wenn eine Verabreichung
nicht vorliege. Ferner wird die Unzulänglichkeit der
Bestimmungen des Strafgesetzbuches auseinandergesetzt.
Die Befolgung von Auswahlaufschreibern schreite
häufig mangels der erforderlichen Strafstrafen.
Ferner ist das geltende Strafrecht unzulänglich gegenüber den
Einschreitungen Arbeitervereinigungen durch größere Menschen-
ansammlungen. Die Denkschrift ist ein umfangreiches
Material von über 100 Seiten. — Wo bleibt
dennoch nun eigentlich bei all dem der Unternehmer!
Es soll doch ein „Gleichheits“gesetz sein!

Werbefeld als Nahrungsmittel zu ver-
allgemeinern, empfiehlt das Organ des Bundes der
Landwirte zur Altersversorgung der Pferde,
welche durch die elektrischen Bahnen mehr und mehr
überflüssig werden. Die Werbung gegen Werbefeld
als Nahrungsmittel sei insbesondere vom Standpunkt
des Tierliebhabers aus zu bekämpfen; weil Werbefeld
keinen Preis hat, wird das arme Pferd, bis auf den
letzten Blutstropfen ausgebeutet, bis es kraftlos und
ausgestreckt zusammenbricht. Das edle, treue, vor-
nehme Tier hat in seinem höheren Alter, wenn seine
Lebensfähigkeit abnimmt, ein bejammernswürdiges
Dulden und ist schuldig der Menschheit, wenn es
dennoch Würde des Werbefelds einem feinen wirt-
schaftlichen Wertes — den den des Lebensfeldes über-
trifft — unangemessen Preis erzielen. So würde man
die nicht mehr leistungsfähigen Tiere schon aus Eigen-
schaft aufzufführen und dann schlachten. Die Pferde seien
nicht der Tadellos ausgebeutet; ihre außerordentliche
Reinheit sei bekannt. Den alten Deutschen hätte
das Pferd den Reichtum geliefert. — Hoffentlich gehen
die agrarischen Kräfte und Bauern in der häufigen
Zukunft mit solcher Festhalten dem „Pferde“ mit
guten Beispielen voran!

Ein eigenmächtiger Prozeß. Ueber das
eigenmächtige Ende eines politischen
Prozesses wird der „Post-Tag“ geschrieben: Der Prozeß
gegen das Polenblatt „Gazeta Grudziowska“
ist vorüber. In diesem Prozeß, der wegen Verleidi-
gung des Reichspräsidenten angeklagt worden
war, fanden in der Verhandlung der Staatsanwaltschaft
und in der Verhandlung aller Personen, die mit
dem Blatte in Verbindung stehen, zahlreiche Haus-

weiche seltsamen, und vielleicht ebenso irrige Mein-
ungen auch andere Leute über die Ermordung mei-
nes armen Vaters haben? Mein Verdacht mag
genau so unbedeutend sein, wie der Deinige, aber
die Entscheidung hierüber zu kommen verbinde
sich sich vornehm und mögen wir meiner Seele.

„Wißt Du mich noch tiefer verwunden, Gi-
mina?“

„Ich wußte nicht, daß mein Bruder verheiratet
war,“ sagte Emma Gounod unbeteiligt fort, „die ich
gleichzeitig mit der Nachricht von seinem Tode die
von seinem Verbrechen nach den Zeitungen las. Zu
seiner Verurteilung hierüber zu kommen verbinde
sich eine schwere Erkrankung, und Dich unmit-
telbar nach meiner Genesung aufzusuchen, hatte ich
keinen Anlaß. Es war Dir nicht eingefallen, nach
mir zu fragen, ein frohlicher Brief Deines Vaters,
der meines Schmerzes, welcher mit dem Deinigen
identisch und wahrhaftig tiefer war als dieser,
nicht mit einer Silbe gedachte, ließ mich Guter
Seite die einzige Anerkennung meiner Existenz. Du
hastest Kart geschickt, mich zu täuschen und nichts
ganzem, freundschäftliche Gefühle für Dich in mir
zu erwecken.“

„Und was führte Dich nach so vielen Jahren an
die Unglücksstätte?“

„Der Wunsch eines Namens, den auch Du kennst.
Doch dort näher er ist und schon!“

„Wißt Du nicht, daß von ihrer Schwägerin be-
zeichnete Wirkung und demerzte Ernst Volkman.“

„Volkman begrüßte die Damen mit herzlichem
Händedruck und betrachtete Wita mit herzlichem
Erstaunen und dem alten, erwehnten Interesse.“

„So leise ihr Beide auch endlich begegnet?“

„Ja, und tauschten Gefühlsbeichte mit einander
an.“

„Und eine Folge unserer ver-
traulichen Beziehungen ist, daß wir einander nicht
ausweichen mögen.“

„Die Abwesenheit wird bald überwunden werden.
Du wirst wieder hier sein.“

„Du wirst wieder hier sein, wenn ich dich
hierher führe. Deine kleine Richte, Arnelien Gounod?“

„Sie ist ein sehr hübsches, anmutiges Kind.“

„Ich traf Clara mit Pauline Watter. Die beiden
scheinen schon sehr gute Freunde.“

„Clara wird sich erholen, und du Du mir nicht
mehr zu logen hast, Emma, weil ich sie abholen
und mit ihr nach Hause gehen.“

„Doch ich Dich eine Strecke begleiten, Wita?“
fragte Watter.

„Wita nickte bejahend, und beide eilten hastig
vornwärts. Die sechs verflochtenen Jahre hatten keine
merkwürdige Veränderung in Volkman's Erziehung
herbeigeführt. Er war noch immer derselbe statti-
sche Mann mit den feinen, unentwickelten Zügen und
dem ersten, nachdenklichen Blick.“

„Ich möchte ein paar Worte mit Dir sprechen,
Wita,“ sagte er bewegt, „du liebst also Deine Schwä-
gerin nicht?“

„Sie ist mir nicht sympathisch, Ernst.“

„Du wirst sie mit der Zeit schon lieb gewonnen.“

„Nemals.“

„Karl hatte sie sehr gern und war ihr immer
ein zärtlicher Bruder.“

„Er war gegen jedermann gütig, Ernst, Du
alumni nicht, was diese Person mir sagte.“

„Ich kann es eraten, Wita. Die hat selbst
überhaupt keine Ideen, aber die Betrügerin zu ihres
Bruders Ermordung, und unterließ auch Dich wohl
mit ihren Bestrebungen. Was diese Thatsachen zu
unserm Vater, oder, wenn es Dir lieber ist, um
meinerwillen, Wita?“

„Wah, Ernst, aber Du weißt, was sie von mir
und meinem Vater denkt, kommt Du nicht verstan-
den, daß ich Emma Gounod meine Neigung zu-
wendete.“

„Ich habe eine andere Bitte an Dich, Wita.
Ich wünsche, daß Du mit Deiner Schwägerin zu-
sammenkommst.“

„Nemals, Ernst, lieber Bruder.“

„Sie ist Deines verstorbenen Vaters Schwägerin,
sie steht allein und freundlich in der Welt und hat
eine Urtheilskraft in Aussicht, von der auch Du ein
Teil bist.“

„Eine Urtheilskraft?“

„Ja, doch von dieser Angelegenheit wird sie Dich
selbst unterrichten.“

Gut Stillhorn.

Roman von Max v. Kosenstein. 22

„Du... Du, Wita, bezeugtestest ihn, Ernst?
Ich hätte es wohl für möglich gehalten, daß an-
deren ein solcher Gedanke kam, aber Dir... un-
geheuerlich.“

„Er hatte keinen Grund, Karl zu ermor-
den, denn obgleich mein Bruder ihr getraut hatte,
liebte er seinen jungen Jüngling doch, und auch Dich
liebte er, wie Du weißt.“

„O, daß ich ihn Unrecht that, sagte ich mir längst.
Es war Wahnsinn, einen so edlen, hochherzigen
Menschen mit dem Gedanken an ein so grauenvol-
les Verbrechen in Verbindung zu bringen, und Wort
möge mir verzeihen, daß ich seinen Kummer durch
meinen bösen Witz ererbte.“

„Und sind Sie jetzt alle verschunden, Wita?“
„Alle, alle.“

„Du bist gut, Wita. Man kann kaum in sein
eigenes Verstand klären oder seine Stimme hören, ohne
unbedingt an seine materielle Reinheit zu glauben.“

„So glaubst Du unbedingt an seine Schuldlosig-
keit?“

„Unbedingt! Was veranlaßt Dich daran zu zweifeln?“

„Lein eigenmächtigen Fragen.“

„Er ist mein bester Freund, er war der beste,
schönste Freund Karls, und würde Wita bleiben
sich sein Wohlwollen benehmen haben,“ sagte Emma
fort. „Karl muß von jemand ermordet worden sein,
der ihn liebte oder ein schweres Unrecht von ihm
erleiden zu haben glaubte, wie Du selbst zum Bei-
spiele, Wita.“

„Ich, ich, meinen armen, treuen Karl töten!“

„O, Frauen haben schon auf ihre Klammern un-
geändert. Wie war diese Thatsache alle die Jahre
hindurch mehr als die heimliche, süßige, im Dunkel
angehauchte Wunde eines Heides erschienen.“

„Mein Gott, wie ein grauenvolles Verbrechen,
murmerte Wita.“

„Du möchtest erwidern haben, daß Karl die im
Weg sei, eine plötzliche Anwesenheit gegen ihn ge-
setzt, ihn einer... aber, damals, als ich diesen Vor-
stellungen nachging, wußte ich ja nicht, daß Du noch

ein heißes Kind warst. War der Fuß oder Wunsch
ein erlittenes Unrecht zu vergelten, konnte zu einem
solchen Verbrechen werden.“

„Wah, Du, daß Dein Vater im Grunde ge-
wäre, ihn zu töten, wenn er meinen Bruder in
einer Stadt bei Dir erwidert und ihn für einen Schur-
ken gehalten hätte?“

„Mein Vater?“

„Ja, auch ich hatte ich im Verdacht.“

„Meinen Vater?“ wiederholte Wita, vor ihrer
Schwägerin einsetzt zurückweisend. „Doch ich recht,
sagtest Du, meinen Vater?“

„Ja, ja, ich sagte, Deinen Vater.“

„Du müßt wahrscheinlich kein, Emma, oder Du
kannst nur hierher, um mich zu töten und zu be-
leidigen. Kennst Du meinen Vater? Soll Du ihn
jemals in Deinem Leben sehen?“

„Ja, ich kenne ihn und war schon oft mit ihm
zusammen.“

„Und dennoch denkst Du an die Möglichkeit, er
habe meinen Väter getötet! O, Du weißt nicht,
weshalb ein guter, gerechter und edler Mann er ist.“

„Das ändert nichts an meinem Verdacht. Ich
habe nichts dagegen, wenn Du ihm mittelst, weil
ich Dir sagte, Du selbst bezeugtestest in Ernst Volk-
man einen weit besseren Menschen, als Deinen Va-
ter!“

„Ich that ihm Unrecht und bekannte rückfällig
meine Schuld.“

„Wita, Du hast doch Ernst selbst gesagt?“

„Ja, ihm, aber ich will nicht mehr hören. Du
versteichst Nichtungen gegen den Vater in das Herz
von Ernst zu sein. Das wird Dir immer gelin-
gen, Emma.“

„Du wirst sehr voreilig.“

„Erwiderte Emma
ruhig. „Du und Karl, Ihr wartet zu gleichartig, und
beide auf einander nicht geeignet, liebes Kind.
Weshalb sollte ich Dir verzeihen, was meine sehr
Liebeszeitung ist und Dein Schicksal nicht mehr be-
zweifelhaft sein.“

„Die meine Tochter willen hätte ich Du mich mit
Deinen granatnen Anblicken verzeihen lassen.“
Wita antwortete:
„Er ist nicht besser, Wita, doch ich Dir zeige,

Politzer Wirtin und ihre Anstalten; eben so wenig wie ich die 100 bis 150 Hektar des Dorfes, die ich seit Jahren in Besitz habe, zu veräußern. Ich bin bereit, das Gut zu verkaufen, wenn ich dafür einen Käufer finde, der es zu einem anderen Zweck als zu einem Wohnort zu gebrauchen gedenkt. Ich bin bereit, das Gut zu verkaufen, wenn ich dafür einen Käufer finde, der es zu einem anderen Zweck als zu einem Wohnort zu gebrauchen gedenkt.

Es scheint und trüben mich nicht ganz sicher gestellt zu sein, nur wenn man einen guten Grund zu dem von Robert-Gotha wird und die Schulden des erkrankten Bergarbeiters bezahlt.

Die Bodenreformanten sind bekanntlich dem Generalgouverneur von Pommern gegenüber zu Recht gekommen. In welcher Art und Weise der Herr Staatssekretär die Verhandlungen pflegt, davon legen die Worte in einer jüngsten Audienz einige Zeugnisse ab. Erklären Sie Ihren Kollegen am Verhandlungstisch, was man gegen meine Verhandlung sich öffentlich zu leisten, am nächsten Sonntag die Kammer erzählt. Es kann wohl sein, dass man erwidern wird, wenn er plötzlich noch „Rimmerfart“ in Döpreußen durchzuführen würde. Keinen Plan werde ich mir nicht durchsetzen lassen. — Das genügt.

Verdächtige Berliner Wochenschriften haben an unrichtiger Stelle Behauptungen erzwungen wegen der angeblich in Aussicht stehenden Befähigung des Bergbauerns Krieger. Der Bericht lautet, daß vor Ende letzter Audienz nach dem Bericht der Kammer eine Begründung erschienen ist.

Der gemeinschaftliche Antrag von Sachsen-Gotha verhandelt gestern ausschließlich den Antrag No. 4, die Regierung solle gegen die Buchhausvorlage stimmen. Abg. Weitzmann beantragte das Beharren auf die Zustimmung der Regierung für den Gesetzentwurf auszusprechen. Hierbei kam es zu einer energischen Erörterung mit dem Minister, die Sitzung wurde vertagt.

Das Ermittlungsverfahren wegen Verführung zum Ehebruch ist durch die Entscheidung des Landgerichts in Rottweil zu einer mehrere Berliner Blätter angeht worden.

Ausland.

Frankreich. Die gestrige Sitzung der Deputiertenkammer war eine der interessantesten. Die große Anzahl der Deputierten, welche sich an dem Sonntag die republikanische und antimilitärische Jugend in Antwerpen mitbrachten. Nicht treffend schilderte der Ministerpräsident Dapuy das Benehmen der jungen Büchlerin folgendermaßen: „Ihre galanten Herren haben einen Beweis gegeben, was Frankreich von ihrer Nichtstueri und ihrer Faulheit erwarten kann. Unter diesen jungen Beschäftigten sah man Reichthum, die sich sogar ihren Frauen verließen.“ Ministerpräsident Dapuy war durch die in seiner Rede; nur darauf zu achten, daß eine bezügliche Seite von Büchlerin allerbald erwidert. Das deutsche Studententum hat für diese Behauptung mancherorts nach recht treffende Beweise geliefert. Es wurde denn schließlich eine Tagesordnung angenommen, wonach die Kammer den Antrag in Antwerpen bekräftigt und die Erklärung der Regierung billigt. — Der Urtellspruch des Kassationshofes soll in allen Gemeinden Frankreichs angehängt werden.

Die Abrechnung beginnt. Der gestern verordnete Ministerialrat folgten die Beschlüsse der Generalversammlung. Der Ministerpräsident hat den Bericht über die Verwaltung des Reiches in dem Reichstag vorgelesen. Der Bericht enthält eine sehr eingehende Darstellung der Verwaltung des Reiches in dem Reichstag vorgelesen. Der Bericht enthält eine sehr eingehende Darstellung der Verwaltung des Reiches in dem Reichstag vorgelesen.

Gut Hillgroß.

Roman von Max d. Rosenfeld. 23
„Rein, nein, ich will sie nicht wiedersehen.“
„Das ist unmöglich, Emma wird fortan in Dalton wohnen.“
„In Dalton? Das ist dein Vater, Fritz?“ rief Wita mit einem schmerzhaften Schrei. Das Wort der letzten sechs Jahre hatte die Schönheit der jungen Frau nur gereizt, und sie war jetzt eine blendende Erscheinung, als vor dem Tode ihres Vaters.
„Weshalb mein Vater?“ fragte Wita. „Hast Du jemals beobachtet, daß meine Waise jemals ein Gefährte gehabt? Hast Du auch nicht bemerkt, daß jede meiner Vorstellungen wie ein weißes Blatt zu Boden sinkt?“
„Hast Du selbst sie nicht aufgefordert, hierzukommen, Fritz?“
„Ihre Anwesenheit in Dalton war notwendig, ich sah sie auf eine Zeit ihrer Überzeugung.“
„Hast Du selbst sie nicht aufgefordert, hierzukommen, Fritz?“
„Ihre Anwesenheit in Dalton war notwendig, ich sah sie auf eine Zeit ihrer Überzeugung.“
„Hast Du selbst sie nicht aufgefordert, hierzukommen, Fritz?“
„Ihre Anwesenheit in Dalton war notwendig, ich sah sie auf eine Zeit ihrer Überzeugung.“

Dänemark. Der große Aufstand in Dänemark, der jetzt über 30,000 Arbeiter umfaßt, hat sich viele Störungen herbeigeführt. Alles ruht darauf hin, daß der Konflikt ein langwieriger sein wird, und daß beiden Seiten, bei man entsprechenden Bereinigungen getroffen. Die Arbeiter, welche noch beschäftigt sind, haben sich bereit erklärt, 3—10 Prozent ihres Wochenlohnes an Beschäftigungslose Raten abzugeben und die Arbeiter-Gewerbetreibenden, die ganz auf Seiten der Arbeiter stehen, haben beschlossen, dieselben mit Arbeitslosen zu unterstützen. Die verschiedenen Parteien haben ebenfalls beschlossen, den Beschäftigungslosen Arbeiter höhere Beiträge als die übrigen, worauf sie ein Recht haben, zu zahlen. Der im Jahre 1888 geschlossene gemeinsame Ausschuss der wirtsch. Arbeiter und Unternehmer entstandene Streitigkeiten schlichtet, hat am 29. Mai seine erste Sitzung gehalten, und diese Beschlüsse werden täglich fortgesetzt, jedoch wird die Befähigung des Ausschusses auf den Konflikt kaum einen Einfluss ausüben können, da die Unternehmer die Kompetenzen derselben nicht anerkennen. Da es sich diesmal nicht um eine Lohnhöhung oder Besetzung eingegangener Verabredungen, sondern um eine Nachzahlung, eine Restzahlung handelt, ist der Ausschuss nicht in der Lage, seine Entscheidung den erforderlichen Nachdruck zu geben.

Schritte der Bodenreform.

Von Dr. Wegberg.

Wie schnell unsere Zeit doch fliehet! Noch vor zehn Jahren bedankten sich die Bodenreformanten, die den Kernpunkt einer wirtsch. und gesellschaftlichen Erneuerung bildeten. Holz und Brot, und es war nicht als ein Zeichen der allgemeinen Schätzung der Dinge, daß ein Tischlermeister in der Provinz ein Mitglied der Landtage, der ersten bodenreformatorischen Vereinigung in Deutschland, unter dem Vorwand der Bemerkung jurdisch: „Du bist verdrückt mir Kind!“ und doch ist heute ein stes wachsendes Heer von Menschen da, die den Grund und Boden, der nicht wie die von Menschenhand ist, nach Maßgaben geschaffener Güter zu betrachten, die nicht mehr durch Handel und Kauf der Grundbesitzer veräußert werden konnte. Vor allem aber ist bei dem Freiwerden in Grund und Boden, dem Kauf und Verkauf die Hypothekerverfälschung, und so können wir als feststehendes Factum festhalten, daß die Bodenreformatorische Bewegung in Deutschland nicht nur als ein Lebensgeheimnis zu neuer, besserer Gestaltung gehört hat.

1. Die Erbauung von Wohnhäusern für ihre Arbeiter und Bediensteten ist die erste Aufgabe.
2. Dem demnach ist zu gründenden Vereine aus dem Grundbesitz der Gemeinde in Schaffung, Hebung, Verkauf, Verpachtung, Verrentung und in Abrechnung nach Bedarf ist 1—2 im Vermögensverhältnis von 2 Prozent des derzeitigen Wertes um: dem Vorbehalt des unentgeltlichen Rückfalls der Grundbesitzer und Gewerbetreibenden nach Ablauf obiger Frist zur Verfügung zu stellen.
3. Durch Gewährung von Darlehen aus der Sparkasse so weit möglich, die Kapitalbeschaffung zu erleichtern und
4. im Hinblick auf den künftigen Rückfall des Eigen-

tums an die Stadtgemeinden die Zahlung beziehungsweise Sicherstellung von Hypothekensummen und Kapitalrücklagen-Raten ganz oder theilweise zu übernehmen.

Die Einführung einer Verpachtung von landwirthschaftlichen Grundstücken nach dem englischen Modell des Leasehold-Systemes bedeutet ein neues Fortschritt in der Bodenreform, die man dem Grund und Boden, der ungenutzt bleibt, zuwenden läßt. Im Ausland findet sich ein meist die großen Landbesitzer, welche als Herren des Bodens den Boden auf 33, 66, 99 Jahre ausgeben und denen dann nach Ablauf dieser Fristen der bäuerliche Betriebsbesitzer, der unter dem bisherigen Grundbesitzer als Grund und Boden stets mit mehrmaliger Zinsen bei eintreten mußte, zuzuführen. Die Folgen sind die Gemeinden in der englischen Form vorzugehen und die nach den Anforderungen der Bodenreformatorischen Bewegung zu erwartenden Steigerungen einzusehen. Sei dem wie ihm wolle, auf jeden Fall macht man es nicht mehr wie früher, wo die bäuerliche Verwaltung ihren Grundbesitz einfach unter dem Hammer drückte, bis er völlig ungenutzt und verlassen war. Damit hat es ein Ende und wir hoffen, daß in ganz Deutschland man aus den Beschlüssen des Herrn v. Böttcher lernen und, daß man besonders unter neuer Dörflicher Bürgermeisterei Herr Marx sich den bodenreformatorischen Grundgedanken hingegen erweisen wird. Im übrigen hat schon das neue bürgerliche Gesetzbuch nach der Richtung mit dem Grundbesitz des römischen Rechtes gebunden, indem es das „Gutbaurecht“ allgemein einführt. Es heißt in § 1012: „Ein Grundstücken in der Weise befristet werden, daß demjenigen, zu dessen Gunsten die Befristung erfolgt, das Veräußerungs- und vererbliche Recht zusteht, als aber unter der Oberfläche des Grundbesitzes ein Bauwerk zu errichten (Erdbauwerk).“ Die Abmahnungen auf Grund dieses Paragraphen kann nicht das Eigentum an Grund und Boden von dem Grundbesitzer getrennt werden. Nicht allein aber, daß der Grundbesitzer Eigentümer des Grund und Bodens bleibt, der Käufer, welcher nur eine Rente jährlich zu zahlen hat, behält sein Kapital und kann es zum Betriebe benutzen. Man sieht daraus, wie großen Vorteil daraus den Grundbesitzern, Fabrikanten und Bauern aus dem Boden erfließen wird, wenn dieses System mehr und mehr durchgesetzt wird. Die Parteien von links, welche man manche Einwendungen gegen seine Durchführbarkeit, aber diese Einwendungen sind nicht sehr erheblich zu sein. Ein bekanntes Beispiel von Erdbauwerk ist schon das bekannte Krefelder Eisenwerk in Dergarten, welches auch als falkenähnlich Boden steht. — Mit Freuden ist auch der Vorbehalt in § 1012 zu betrachten, der den Staatlichen eine große Anzahl von Jahren, bis die Grundbesitzer die Grundbesitzer zu überlassen, die sie bis dahin in dem Dienst gemeinnütziger Tätigkeit steht. Auch für Dörflicher ist zu hoffen, daß die bäuerliche Verwaltung nach dem neuen Gesetz in eine hohe Kontinuität mit der Alters- und Invalidentätserweiterung tritt, besonders aber den Bauernvereinsparteien während der Jahre 1900.

„Es lieben Sie Ihren Besessenen sehr?“ erwiderte sie Wita.
„Von jungen Herzen! Ich würde für sie sterben, wenn es es verdränge,“ rief Werrad selbstschuldig. „Ich würde für sie sterben, wenn es es verdränge,“ rief Werrad selbstschuldig. „Ich würde für sie sterben, wenn es es verdränge,“ rief Werrad selbstschuldig.

bevor, die unter den gegenwärtigen Wohnverhältnissen nicht zu leben haben, sondern alle, denen das Wohl und Heile der Menschheit am Herzen liegt, sicher sein. Wita aber der Bürger ist es, nach allen Seiten hin die neuen Verhältnisse in sich aufgenommen und durch die That zu beweisen, daß sie die volle Tragweite der Ideen begriffen haben. Wenn auch die Stadt- und Staatsverwaltungen wie die großen Arbeitgeber in Zukunft durch Erbauung von Wohnhäusern für ihre Arbeiter die besten Sorge tragen werden, so kann die Bodenreform nicht nur dadurch um einen bedeutenden Schritt ihrer Lösung entgegengebracht werden, wenn mehr und mehr Bauern und Arbeiter sich den bereits bestehenden Bauvereinigungen anschließen. Nicht aber allein, daß sie damit die Anwartschaft auf eine gesicherte Wohnung haben, deren Preis niemals in die Höhe getrieben werden kann, sie finden auch durch die Befähigung mit der Wohnungsverhältnisse die geistige Anregung und Befähigung, sich mit den proletarischen Elementen: Bodenrente und Kapitalrenten zu befassen. Gerade jetzt besonders mangelnde Lohnarbeiter sich als launischer Thierchen ein Geisteshebe, wenn er auf dem Unternehmertum beruhten kann und sich gegen die Arbeitgeber verhalten läßt, die doch auch in fast 100 Prozent von den Elementen der Bodenrente und der Kapitalrenten ausgegossen werden. Man denke nur an die großen Massen von Arbeitern, die in den amerikanischen Milliarden zu ihrem Reichthum gekommen sind. Befähigung sie viel Arbeiter? Oder sollen sie ihre Vermögen nicht vielmehr aus Kohlen- und Erzbergwerken, Petroleumwerken, Eisenbahnen, Kanälen. Die Verteilung in alle diese Fragen wird ohne alle Zweifel das Verhältnis zu einer friedlichen Reform der Gesellschaft mächtig fördern. Das Studium der Bodenreform in ihrem ganzen Umfang ist von nicht geringem Interesse für öffentliche Wohlthat hat, zu verfolgen, denn wir leben im Zeitalter der Bodenreform, der Befähigung aller privaten Monopole!

Arbeiterfrage.

In Reichthum lobt der Verkauf der Eisenwerkfabrikanten die Arbeiterfrage in Verhandlungen über die Lehrgänge in einzelnen Bezirken der Eisenwerke ein. Am Dienstag kommen Schiffsleute, am Mittwoch Schiffsleute, am Donnerstag Schiffsleute, am Freitag Schiffsleute zur Besprechung. Dies soll das letzte Gegenkommen der Fabrikanten sein.

In Dalken ist gestern die vierzehntägige Kündigung der 600 Arbeiter und Arbeiterinnen der Eisenwerke in einem großen Ausmaß abgelehnt worden, eine dies die Forderung ausstehenden Stunden noch Bedarf durch eine Überbrückung täglich nachgeholt werden können, ferner auf Stundenlohn 25 Prozent und auf Arbeitslohn 15 Prozent Vorkündigung, und in der Eisenwerke Arthur Jansen wurden 20 Prozent Zuschlag auf den Tagelohn und 10 Prozent auf den Arbeitslohn erzielt. Der schon gemeindefreie Ausbruch der Arbeiter und Arbeiterinnen der Eisenwerke in einem großen Ausmaß abgelehnt worden, eine dies die Forderung ausstehenden Stunden noch Bedarf durch eine Überbrückung täglich nachgeholt werden können, ferner auf Stundenlohn 25 Prozent und auf Arbeitslohn 15 Prozent Vorkündigung, und in der Eisenwerke Arthur Jansen wurden 20 Prozent Zuschlag auf den Tagelohn und 10 Prozent auf den Arbeitslohn erzielt.

Aus dem lothringischen Kohlenrevier schreibt man dem „Vorwärts“ die Diction der gegenwärtig nach dem Bergarbeiter-Ausbruch betroffenen Gewerben zu Spittel-Karlungen beliebt gegen ihre Arbeiter in einer Art und Weise zu verfahren, wie es wohl selten bei irgend einer Betriebsbewegung der Fall gewesen sein dürfte. Durch wurden den Stuppen, als sie die Mitte des vorigen Jahres in den Kämpfen getreten waren, weitgehende Zuschläge in Aussicht gestellt, falls sie wieder zur Arbeit zurückkehren würden. Nachdem das letztere geschehen war und man annehmen zu dürfen glaubte, daß der bei dem vorausgesetzten Erfolg eintretende Wohlstand der Arbeiter davon abhören werde, nochmals in den Kämpfen eintrat, glaubte man es wegen zu dürfen, das gegebene Wort ohne weiteres zu brechen und unter nichtigen Vorwänden die Ausschüttung der gemachten Zuschläge rückwärts zu verweigern. Die Annahme der Diction erweckt sich jedoch als unmöglich, wenn wiederum letzten etwa 300 Arbeiter der 600 Kämpen hatten die Arbeit wieder, indem sie auf ihre Gehälter, das von der Verwaltung in bedrängter Lage gegebene Versprechen beharrten — für einzelne von streikenden Bergarbeitern benutzte Dörfchen beginnen sich die Folgen des Ausbruches

